

Lametrie in eine andere hochtönende Sprache modificirt zu erneuern sucht. Es ist also diese Geisterstimme keinesweges herab von der Region des Himmels gekommen, wie man früher Briefe drucken und verbreiten ließ, um dem Aberglauben bei dem nur auf einer niedrigen Stufe der Intelligenz stehenden, daher leicht zu betrugenden Volk, neue Nahrung zu geben, und seine Empfänglichkeit für erdichtete Wunder lebendig zu erhalten. Das unverdorbene Gemüth eines mit Vernunft begabten Menschen darf nur hinausgehen auf das Feld, und sehen wie das Gras keimt, die Aehre wogt, der belaubte Baum seine blättergeschmückten Aeste emporstreckt, die Biene Honig einträgt, der Vogel sein Nest baut und dergleichen; oder in einer heitern Nacht den azurnen Himmel mit seinen unzählbaren Sternen betrachten, so wird er in diesen und in unendlich anderen Dingen größere und wahrhafte Wunder erkennen, als in den angeblichen von Religion, es mögen nun vermorschte Knochen, oder Erzeugnisse von Menschenhänden sein, und darin einen allmächtigen und allweisen Schöpfer des Weltalls und dessen Regierung erkennen und ihn zur frommsten Anbetung hinreißen.

Diese Geisterstimme ist nur in einem prunklosen Gemach, in einsamen von Geräusch der Welt entfernten Stunden niedergeschrieben worden, wo mich ein unwiderstehlicher Trieb ergriff, meinen Gefühlen und Gedanken Worte zu leihen. Ich würde sie nicht haben drucken lassen, wenn ich nicht hoffte, daß sie hier und dort nicht ungünstig aufgenommen werden dürften, ich es auch für Pflicht halte, bei einem so wichtigen Ereignisse in keiner selbstsüchtigen Apathie zu beharren, und ich will nur wünschen, daß diesmal der Spruch des Theognis nicht in Erfüllung gehen möge:

Oftmals gegen Erwartung und Hoffnungen werden
der Menschen Thaten gesch'e'n; es kommt
selten zum Ziel der Entwurf. Mr.

Es war im schwärmerischen Wahn,
Nach langen Mü'h'n, die schöne Bahn
Der Wissenschaften zu verlassen,
Zu läutern Herz mir und Verstand.
Durch eines Meuchelmörders Hand
Sah ich den Jugendfreund, erblassen;

Des Taggestirnes Glanz verschwand,
Die blauen Aether Nacht umhüllte,
Es zuckten Blitze, Donner brüllte,
Im Herzen ward es mir so bang'.
Nacht schon des Erdballs Untergang?
Und mich ergriff ein thöricht Zagen,
Die ruhige Besinnung wich,
Und ich gelobte feierlich,
Der Welt auf immer zu entsagen,
Von Furcht gemartert, aufgereg't,
Ein finstres Mönchsgewand zu tragen,
Nicht achtend auf des Vaters Klagen;
Und das Gelübd' ward abgelegt.*)
Doch kaum war consecrirt ich worden,
Des römischen Vaters knecht'scher Sohn,
Ein Glied von einem seiner Orden,
Ereilte mich die Strafe schon;

*) Martin Luther, geboren den 10. November 1483 zu Eisleben, war der Sohn eines Bergmanns Hans Luther. Er hatte sich von Mōra bei Schmalkalden nach Eisleben begeben und sich dort ansässig gemacht. Durch seine Betriebsamkeit gelangte er zu einem für seines Gleichen bedeutenden Wohlstand, und sparte nichts zur Erziehung seines Sohnes Martin; er sollte sich den Wissenschaften widmen. In seinen Knabenjahren hatte er, getrennt von den Eltern, manche Mühseligkeit erdulden, und namentlich in Magdeburg und Eisenach mit der damals üblichen Currende armer Knaben vor den Thüren wohlhabender Bürger geistliche Lieder singend, sein Brot verdienen müssen. Im Jahre 1501 sandten ihn seine Eltern auf die hohe Schule nach Erfurt, und er erhielt von dem Vater dort so viel, daß er seine Studien ohne andere Unterstützung fortsetzen konnte; er widmete sich der Jurisprudenz. Auf der Universitäts-Bibliothek, wo er sich vielfältig einsand, um deren Bücher zu seiner Belehrung zu benutzen, kam ihm auch eine lateinische Bibel zu Gesicht, etwas ganz Neues, bei dem Verbot der Bibel für die Laien. Er fand bald, daß darin so Vieles stand, was die Priester in ihren Predigten nicht erwähnt, dessen auch in seiner Postille gedacht war, und selbst mit dem, was man als Christus Lehre verkündet, im grellsten Widerspruch stand. Er wünschte nun sehr eifrig eine solche Bibel als sein Eigenthum zu besitzen. Sein Wunsch ging in Erfüllung und er studirte sie nun mit dem größten Eifer und unermüdetem Fleiß.

Im Jahre 1505 wurde er zu Erfurt Magister der freien Künste. In diesem Jahre wurde ein junger Mensch, mit dem er befreundet war, erstochen, und gleich darauf entlud sich ein furchtbares Gewitter über Erfurt. Beide gleich auf einander folgende Ereignisse machten einen so tiefen Eindruck auf sein Gemüth, daß er beschloß, der Welt zu entsagen und das Klostergelübde abzulegen. Zu arm, wurde er ein Augustiner-Mönch, ohne zuvor seine Eltern von diesem Vorhaben in Kenntniß zu setzen und dazu ihre Einwilligung zu erbitten. Dem Vater mißfiel dieser Schritt höchlich und auch Luther bereute ihn fortwährend, bis er sich der Fesseln des Klosters entledigte und das Mönchsgewand ablegte. Der Vater sagte zu ihm im prophetischen Geiste: „sieh Dich vor, daß Dein Schrecken nicht ein teuflischer Betrug gewesen. Man soll den Eltern um des Wortes Gottes Willen gehorsam sein, und nichts ohne ihr Wissen und Rathen ansahen.“